

Thema: Spurensuche - Gott lässt sich finden!

Text: Jes. 57,15

So spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.

Liebe Gemeinde!

Eine Kirche, unsere Martinskirche, deren Weihe wir heute feiern bzw. die Kirchen überhaupt werden ganz allgemein auch mit dem Begriff „**Gotteshaus**“ bezeichnet. *Was ist damit gemeint?* Wenn man kleinere Kinder in der Schule befragt, warum eine **Kirche auch als „Gotteshaus“** bezeichnet wird, dann antworten manche von ihnen: „**Weil der liebe Gott in der Kirche wohnt, deshalb heißt die Kirche auch Gotteshaus!**“ *Können wir Erwachsenen das aber auch so einfach sagen? Können wir in diese Kirche gehen in der Gewissheit: „Dort treffe ich Gott an?“* Natürlich kann das durchaus so sein, dass Menschen in einem Kirchengebäude ganz bestimmte Erfahrungen mit Gott machen. Aber so ganz selbstverständlich ist das dann doch auch wieder nicht. Ich sag nachher noch mehr dazu, was nötig ist, damit ein Mensch in der Kirche Gott begegnen kann.

Andere stellen sich Gott weit weit weg vor. Auf irgendeiner Wolke sitzend, mit einem langen, weißen Bart, von ein paar lieblichen Engelchen umgeben. Natürlich glaubt man das nicht wirklich. Aber so eine **witzige Vorstellung** kann zumindest dem eine Hilfe sein, der mit Gott eigentlich nichts zu tun haben möchte. Denn worüber man witzeln kann, das ist schließlich auch nicht ernst zu nehmen.

Wieder andere suchen Gott im Wald bzw. in der Natur. Diesmal wird es wirklich ernster. Man kann sogar eine heilige Ehrfurcht vor einem „Schöpfer“ bekommen. *Aber Gott wirklich finden – in der Natur?* Was man findet, sind allerhöchstens **gewaltige Spuren**, die er in seiner Schöpfung hinterlassen hat. Wer diese Schöpfung in seiner ungeheuren Wucht und Schönheit geplant und ins Dasein gerufen hat – egal in welchem Zeitraum, der muss einfach ein **phantastischer Geist** sein! Trotzdem – Gott selbst findet man dort nicht – nicht wirklich. Die Schöpfung oder die Natur ist sozusagen nicht der Wohnort Gottes. Wer Gott dort sucht, wird letztlich allein bleiben mit seinen Fragen, mit seinen Ängsten, mit seinen Sorgen und Nöten. Der sogenannte „**Gott in der Natur**“, der schweigt auch angesichts meiner Krankheitsnot. Der sogenannte „**Gott in der Natur**“ – er schweigt mich an!

Zum Glück zeigt uns unser Predigttext andere Spuren, auf denen man Gott finden kann, und zwar **den wahren Gott, den lebendigen Gott**. Es ist der Gott, dem mein Leben auf dem Herzen liegt, der um mich bangt, der mir hilft, der mich einen guten Weg führt, der zu mir spricht. Die Antwort, wo man diesen Gott finden kann, lautet: In seinem Wort. Gehen wir also den Spuren mal nach, die Gott in seinem Wort für uns gelegt hat – Spuren, auf denen wir ihn antreffen können.

1) Die erste Spur zeigt uns: „Gott wohnt in der Höhe“

Hier scheinen in der Tat die witzigen Vorstellungen von einem Gott Nahrung zu bekommen, der hoch oben auf einer Wolke sitzt. Jedoch so primitiv ist das nicht zu verstehen. „**Ich wohne in der Höhe**“ –

damit will Gott uns an den Punkt führen, wo wir anerkennen: **Gott ist über uns**. Das meint nicht eine Richtungsangabe, also „oben“ im Gegensatz zu „unten“. Vielmehr ist damit **Gottes Autorität** angesprochen: **Gott ist über mir. Er ist der Herr. Er ist der Schöpfer**. Ich bin nur ein Geschöpf – nicht mehr.

Menschen tun sich in der Regel schwer, das anzuerkennen. Gerne **überheben wir uns** – nicht selten über andere Menschen, und dann manchmal sogar auch über Gott. Dass Gott - bildlich gesprochen – **auf dem Thron sitzt**, dass er durch sein Wort redet, in mein Leben richtungsweisend hineinredet, das ist vielen Menschen gar nicht so recht. Sie fragen in der Regel nicht: „*Herr, was willst du?*“ Sie fragen deshalb nicht, weil sie lieber selber Herr ihres Lebens sein und ihre Entscheidungen so treffen wollen, wie es ihnen richtig scheint! Gott aber spricht: „**Ich wohne in der Höhe! Ich bin der Herr!**“

Spurensuche – so habe ich das Thema genannt. Die erste Spur, die uns zu einer **hilfreichen Begegnung mit Gott** führt, die ist sozusagen **eine Willenserklärung**. Sie lautet anerkennend: „Gott, du bist der Herr. Du sollst deshalb auch mein Herr sein. Ich bete dich an. Dir erlaube ich, mein Leben zu gestalten.“ Wer in dieser Haltung lebt, der wird Gott erfahren, und zwar einen Gott, der mich nicht bedrückt, sondern Gedanken des Friedens und des Heiles über mir hat. (Jer. 29,11)

2) Die zweite Spur zeigt uns: „Gott wohnt im Heiligtum“

Hier scheint die Kirchweih ihr Recht zu bekommen oder die Kinder, die sagen: „**Der liebe Gott wohnt in der Kirche**.“ Ich sagte ja schon: Da ist was Wahres dran. Aber Gott will uns auch hier weiterführen. Die Spuren, die er zeigt, führen zunächst eigentlich gar nicht in ein Gebäude, zu einem Tempel, zu einer Kirche, zu einem Dom. Seine Spuren führen ganz wo anders hin, zu einem **Ort außerhalb**. Dieses Heiligtum ist ein Ort, den man gerne meidet, weil es dort stinkt. Eigentlich ist es **ein Schuttplatz**, wie es Forscher herausgefunden haben. **Golgatha** heißt diese Müllhalde, und da steht ein Kreuz drauf. Dorthin führt eine klare Spur Gottes.

„**Ich wohne im Heiligtum!**“ *Was für ein eigenartiges Heiligtum?!* Keine schönen Gesänge, kein Festgottesdienst, keine Orgelklänge sind dort zu hören. Die Leute haben damals ihre **Abfälle** auf diesen Abfallhaufen „Golgatha“ hingeworfen. Und dann kam der Tag, an welchem sie etwas ganz anderes dort hingeworfen haben – **Jesus**, den Gott ihnen zur Hilfe geschickt hatte. Ihre **Krankheiten** hatte er geheilt. Von **Lebenslasten** schwer gebeugte Menschen hatte er aufgerichtet. **Mutlosen und Verzagten** hatte er neuen Lebensmut gegeben. Wer sich von Gott und von Menschen abgelehnt und verlassen glaubte, dem hatte Jesus gezeigt, **wie sehr Gott ihn immer noch liebt**. Er hat aber auch klar gesagt, was das Leben zerstört! Vielen hat das nicht behagt – damals wie heute! Deshalb haben sie ihn **wie wertlosen Abfall entsorgt** - dort auf jener Müllhalde. Verhöhnt und verlacht wurde er. „**Weg mit ihm!**“ - schrien sie. „**Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche. Wir brauchen diesen Jesus nicht. Werft ihn auf die Müllhalde!**“ Dort, am Kreuz blutet, leidet und stirbt er schließlich qualvoll. *Erinnern Sie sich aber, was einer seiner letzten Sätze war?* „**Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie da tun!**“ Wer Jesus wegschmeißt, aus seinem Leben verbannt, weiß nicht, was er damit tut!

Aber eine Spur Gottes, liebe Gemeinde, führt uns dorthin – nach **Golgatha**. Wer dieser Spur folgt, der findet dort den wahren Gott. **Tatsächlich - dort, auf dieser stinkenden Müllhalde, dort lässt Gott sich finden!**

Vergessen wir aber bitte nicht, liebe Gemeinde, was den **Gestank auf dieser Müllhalde** angereichert hat. Was dort auf Golgatha zum Himmel stinkt, das ist **unsere Schuld**, die Jesus auf sich genommen hat. Es ist **unsere Krankheit**, die er trägt. Es ist **unser Leid**, das ihn beugt. Es ist **unser Dreck**, an dem Jesus schließlich erstickt.

Zum Glück aber gibt es diesen Ort „Golgatha“. Gott sei Dank gibt es einen Ort auf dieser Welt, wo ich den höchst problematischen **Giftmüll meiner Schuld und meiner sonstigen Lasten** abgeben und entsorgen lassen kann! Auf Golgatha treffe ich Gott an, den Gott, der sich dafür entschieden und durchgehungen hat, **mich zu ertragen, meine Schuld auf sich zu nehmen**. Wer daher mit seiner Not, mit seinem ganzen Leid, mit seiner Schuld zum Kreuz kommt, **der trifft dort hundertprozentig den lebendigen Gott an**, und zwar den Gott, der dich liebt, der sich über dich erbarmt, der dir vergibt, der für dich sorgt in einer Treue, die anbetungswürdig ist. Dort am Kreuz ist er zu finden. Nicht für die Spötter, nicht für die Gleichgültigen, denen Jesus nichts wert ist und den sie daher wie wertlosen Abfall sozusagen zum Müll schmeißen. Für die gibt's keinen Retter. Sie müssen zusehen, wie sie selbst mit ihrem Müll zurechtkommen. Aber für den, der nicht mehr aus noch ein weiß und der sich durchringt zum Bekenntnis: „**Herr, sei mir Sünder gnädig. Herr, bitte nimm dich meiner Krankheit an. Bitte erbarme dich über meine Not, die mir schier die Luft wegnimmt – Kyrie eleison, Herr, erbarme dich!**“ – wer so redet, der findet den wahren Gott, den, der annimmt und entlastet, der heilt, der von Süchten befreit, der das Leben gibt – keine Pseudoware, sondern gültiges, lohnendes Leben.

Um nochmal auf dieses unser Gotteshaus hier in Salmsdorf zu sprechen zu kommen, dessen Weihe wir heute am Kirchweihfest feiern: Nur in dieser eben bezeichneten Haltung wird dann auch **diese Kirche zum Gotteshaus**. Wer hier einen erbarmenden Gott sucht in seiner Schuld, in seinem Elend, in seiner Not, wer sich hier in der Haltung einfindet: „Herr, bitte sei mir gnädig, erbarme dich über mich!“, der würde auch in dieser **Martinskirche** den wahren, den lebendigen, den erbarmenden Gott finden, den Gott voller Liebe zu dem, der seine Zuflucht bei ihm nimmt.

Nun noch ganz schnell eine 3. Spur, die uns zu Gott bringt. Wir hatten sie während der letzten Minuten eigentlich schon ständig im Visier. Ich nenne sie nun noch mal ausdrücklich:

3) Die dritte Spur zeigt uns: „Gott wohnt bei Menschen mit einem zerschlagenen und demütigen Geist

Was aber ist denn nun das für eine Kategorie von Mensch?

Antwort: Das sind **ganz normale Leute**, die es aber aufgegeben haben, sich auf die Schulter zu klopfen und sich wer weiß was einbilden. Ihren unerträglichen Stolz haben sie abgelegt. Sie haben aufgehört, sich selbst zu belügen. Sie wissen genau, dass es so nicht mehr weitergehen kann. Es sind Menschen mit ihren **Enttäuschungen**. Es sind Leute mit **unerfüllten Sehnsüchten**. Sie sind bitter geworden über **vielen Ver-**

letzungen, die ihnen Menschen zugefügt haben. Das Leben hat sie **mürbe gemacht**. In ihnen lebt der Schrei, den wir im letzten Abschnitt bereits gehört haben: „**Wenn einer mir helfen kann, dann nur noch er, der lebendige Gott. Herr, erbarme dich!**“ Die Spur, die Gott gezogen hat, führt genau zu solchen Menschen. Zu solchen Menschen sagt er: „**Siehe, ich komme und will bei dir wohnen!**“ Bei Menschen solchen Kalibers will Gott sein. Solche Menschen ziehen ihn schier an. Dort wird er Veränderung schaffen, heil machen, Reich Gottes bauen; dort wird er Neues entstehen lassen. „**Ich will euch erquicken!**“ – so hat er solchen Menschen zugerufen. Die Evangelien im Neuen Testament sind voll von Berichten, wie sich Jesus gerade mit solchen Menschen abgegeben hat.

Ich fasse zusammen: Was haben wir für einen **wunderbaren Gott**, liebe Gemeinde. Nicht zu der moralischen und sonstigen High-Society führen seine Spuren, wo man als **Normalsterblicher** ohnehin nicht durchkommen würde. Vielmehr – ich wiederhole nochmal:

- 1) **Er wohnt in der Höhe**. Wer sagt: „Jesus, mein Herr!“ findet ihn!
- 2) **Er wohnt im Heiligtum** – dort auf der Müllhalde Golgatha. Wer seinen Mist und sein Elend dorthin zu diesem Jesus trägt mit der Bitte um Vergebung, um Befreiung, der findet dort den Gott, der befreit und erlöst, der aufatmen lässt.
- 3) **Er wohnt in Menschen, die kapituliert haben und rufen**: „Aus eigener Kraft kann ich nicht frei werden. Ich komm einfach nicht mehr weiter. Ich bin am Ende. Und daher sehe ich auf Christus und bete: „**Gott, sei mir Sünder gnädig! Kyrie eleison - Herr, mein Gott, hilf mir!**“

Gebet: Herr, hilf uns, allen falschen Stolz abzulegen. Hilf uns, deinen Spuren zu folgen, die uns direkt in deine offenen, in deine starken Arme führen, die uns zu einem Herzen führen, das für uns schlägt. Das sich über uns erbarmt. Das uns aufhilft. Das uns dorthin bringt, wo es keine Tränen, kein Leid und keinen Tod mehr gibt. Amen.